

Sahra X. Reithis

Schizophrenen- das Mädchen mit zwei Gesichtern

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es geht um ein französisches Mädchen, welches bis vor dem Morde ihrer Eltern in einer traumhaften Welt lebte, doch das war nur Schein. Sie stand immer im Schatten ihrer beiden älteren Geschwister. Doch jetzt sollte sie endlich die Change bekommen, ihr Leben in die Richtung zu treiben, die sie sich immer ersehnte. Aber sind Ruhm und Ansehen das, was sie will? Ist eine lebenslange Tetoowierung auf ihrem Unterarm das Richtige. Sollten die drei Unverzeilichen Flüche wirklich, die sein die ihren Kampf-Styl bilden?

Zitat:

"NEIN!!!"

"Was ist jetzt schon wieder?"

"ICH WILL DAS NICHT!!!"

"Crutio!!!"

"AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAA"

Vorwort

Alle Personen, die den Haar Potter Romanen entstammen gehören J.K.R.. Sie gehören nicht mir, ich verdiene mit ihnen kein Geld und möchte auch nicht J.K.R. gigantische Kreativität besudeln.

Ich witteme diese FF meinen Freunden, die immer hinter mir stehen, mir Halt und Hoffnung schanken und mir das Wichtigste auf dieser Welt sind.

Danke an: Phil, Trixy, Yle, Xelio, Sicilia, Mary, Cassy und Rico

Inhaltsverzeichnis

1. Chapter 1: Das bin Ich!
2. Chapter 2: Wie der Horror seinen Anfang nahm
3. Chapter 3: Schreckliche Gegenwart
4. Chapter 4: Hogwartsexpress

Chapter 1: Das bin Ich!

Chapter 1: Das bin Ich!

Der Fragebogen lag vor mir. Was sollte ich hinschreiben? Ich wusste nicht, was los war. Kaum kam man nach England musste man seine Intimität aufgeben. Was die alles wissen wollten.

Name: Louanné Clodin Antoinett Lebrun-Aleante

Alter: 16

Geboren: 28. 4. 1981

Haarfarbe: blond

Augenfarbe: blaugrün

Vaterland: Frankreich

Muttersprache: Französisch

Grund der Einwanderung: Adoption

Rasse: Hexe (Reinblut)

Mutter: Romana Lebrun

Vater: Faran Lebrun

Geschwister: Louis Lebrun-Aleante, Landru Lebrun-Aleante, Lucas Lebrun-Aleante, Lilith Lebrun-Aleante, Leondre Lebrun-Aleante

Das ist das Wichtigste über mich. Das was ihr schon wissen dürft. Aber ich musste mich noch mit mehr Fragen herumschlagen. Noch mehr, bevor der Ärger begann. Meine Welt sollte endgültig verschwinden und einer Neuen unbekanntem, Horrorhaften weichen.

Chapter 2: Wie der Horror seinen Anfang nahm

Hier ist ein neues Chap. BITTE KOMMIES!!!

Es war Mitternacht. Neben mir hörte ich den ruhigen Atem meiner größeren Schwester Landru. Die Glückliche schlief tief und fest. Aber ich war wach und hörte jedes Geräusch. Erneut knarrten die Stufen. Wie oft lief bei Nacht eigentlich jemand hoch und runter? Wie knarrte es. Für einen Moment hörte ich klar und deutlich Männerstimmen: „Die Alten schlafen oben!“ Die Männerstimme klang rau und als würde man in einen Becher sprechen. „Ja, sie werden uns schon geben, was wir wollen!“ Diese Stimme klang wie die einer Frau- einer verrückten Frau, die sich auf das bevorstehende freute. Leise stand ich auf, schlich zu Landrus Bett und weckte sie. „Ru“, flüsterte ich. „Ru, da sind Leute im Haus.“ Sofort war sie hellwach und zückte ihren Zauberstab. Sie nahm mich auf den Arm und lief in den Flur. Es war dunkel und man konnte kaum etwas sehen. Sie schwieg, doch ich war mir sicher, dass sie trotz ihres selbstsicheren Gebarens genauso verängstigt war wie ich. Ich klammerte mich an ihr fest, während sie mit mir die Treppe hoch schlich. Sie wusste welche Stufen knarrten und übersprungen werden mussten. Leise und Elegant bewegte sie sich durch die Dunkelheit. Doch alles war still- bis... „Ru, da ist Louis“, flüsterte ich. Ich spürte ihn ganz deutlich. Landru drehte sich um. Jemand stand da. Eine Taschenlampe auf uns gerichtet. „Landru?... Louanné?“, fragte Louis. „Ja“, meinte Landru und ich zugleich. „Was ist los?“, wollte er wissen. „Wissen wir nicht. Louanné hat mich geweckt, weil sie Stimmen gehört hat... Aber was machst du hier?“, fragte Landru. „Luces hat mich geweckt. Er meinte das Gleiche“, gab Louis zurück und ließ die Taschenlampe sinken. „Wo ist Luc?“, wollte ich wissen. „Er schläft wieder“, meinte Louis. „Geh ihn holen!“, fauchte Landru und Louis drehte sich um und kam mit meinem Zwillingbruder zurück. „Weist du wo Lilith und Leondre sind?“, wollte Landru weiter wissen. „Bei Lucy“, antwortete Louis. Wir schlichen leise in das letzte Kinderzimmer. Da in dem Raum lagen nur noch Lilith und Leondre. „Wo ist Lucy?“, flüsterte ich entsetzt. „Keine Ahnung“, hauchte meine große Schwester. Louis ging still zu den Betten. „Ich bring sie zu unseren Nachbarn“, flüsterte er, nahm eine große Umhängetasche, legte die Beiden darein und verschwand. Nur Landru und ich standen in der Leichenstillen Wohnung. Ich hatte Panik. Diese Stille war unnatürlich. Weder Papas Schnarchen noch Moms Gemecker störten die Nacht. Am Himmel leuchteten die glasklaren Sterne. Hell, ruhig und friedlich. „Ru?“, fragte ich. „Wo ist Mom?“ „Keine Ahnung“, flüsterte sie erneut. Stunden schienen zu vergehen, bis Louis ohne Luces zurückkam. „Im Haus ist jemand“, hauchte er. „Ja, hat Louanné mir auch gesagt“, zischte Landru zurück. Louis wollte gerade antworten als ein Schrei uns alle verstummen ließ. Mom... sie war es gewesen, ganz bestimmt. Dann ein weiterer. Papa... „Eine Maus?“, fragte Landru, aber ich wusste genau, dass das keine Maus verursacht hatte. Louis lief los und Landru folgte. Beide hatten die Zauberstäbe gezückt. Am Fuße der Treppe setzte Landru mich ab und zische: „Bleib hier sitzen!“ Kaum war sie im Zimmer von Mom und Dad verschwunden sah ich Lichtblitze und Geschrei. Ich konnte nicht da bleiben. Ich konnte und wollte nicht hier bleiben. Ich stand auf und rannte in das Zimmer. Auf dem Boden lagen Mom und Dad. Blutüberströmt, still und schlafend. Landru und Louis duellierten sich mit zwei maskierten Erwachsenen. „DA IST DIE KLEINE!!!“, brüllte einer der beiden Erwachsenen. Es war die verrückte Frau. Der Mann stürzte sich auf mich und ich spürte, wie sich messerscharfe Zähne in meine Schulter bohrten. In dieser Sekunde der volle Mond hinter den Wolkenschleiern auf. Der Mann über mir verwandelte sich- verwandelte sich in einen Werwolf. Ich schrie. Meine Geschwister versuchten ihn von mir runter zu bekommen, doch er war verwandelt irre stark. Zorn schwappte in mir auf. Dieser Mann hatte Mom und Dad auf dem Gewissen, hatte mich zum Werwolf gebissen. Ich schrie zorn- und hasserfüllt. Es war, als würde eine Druckwelle von mir ausgehen. Der Wolf wurde von mir geschleudert und die Frau stürzte nach hinten. Landru und Louis sahen mich eine Sekunde lang an, dann riss Landru mich hoch und rannte mit mir und Louis weg. Weg von den Leichen unserer Eltern und deren Mörder. Über uns die Sterne, immer noch friedlich und ruhig.

„AAAAAAAAAAAAAAAAAAAA“, ich schreckte aus den Kissen auf und starrte die Decke an.

Chapter 3: Schreckliche Gegenwart

Neben mir im Terrarium, schlängelte sich Pythia, meine Pythonschlange, um einen Ast. Ich stand wacklig aus dem Bett und holte die Schlange aus dem Glas. Sie zischelte leise vor sich hin, während ich mich mit ihr auf mein Bett setzte. Ich liebte diese Schlange. Nicht zuletzt, weil ich glaubte, dass es Mom ist. Ich wusste, dass Mom eine begabte Hexe gewesen war. So begabt, dass sie dem Tod entkommen konnte. Mom... wie lange war sie jetzt schon tot? Also, sie starb als ich fünf war... nun bin ich 16... also vor 11 Jahren... Oh Mom... Dad... wie sehr ich euch vermisse. Pythia hatte es sich inzwischen auf meinen Schultern bequem gemacht und zischelte mir ins Ohr. Ich wusste, dass ich sie verstand und sie mich. Landru hatte mir mal gesagt, dass es Leute gibt, die mit Schlangen reden können. Diese Menschen sind böse, hatte sie gesagt. Deshalb hatte ich ihr nie von den Gesprächen zwischen Pythia und mir erzählt. Ich wollte nicht, dass meine eigene Schwester mich für böse hielt. Langsam ließ ich mich zurück in die Kissen sinken. Pythia ringelte sich auf meinen Beine und leise zischte ich ihr auf Parsel zu: „Ich werde irgendwann einen Weg finden dich da rauszuholen Mom... Dann werden wir glücklich zusammen mit Landru und Louis wieder eine Familie sein.“ Ich schlief wieder ein. Ich träumte wieder, dass sich Moms Leiche in eine Schlange verwandelte und über den Boden meines ehemaligen Zuhauses davon schlängelte. „Aufstehen!!!“, brüllte eine unfreundliche Stimme. „Und sperrt das Viech wieder weg!!!“ Morgaine Aleante... Meine heiß geliebte Adoptier Mutter. „Das ist kein Viech!“, meinte ich trotzig, als die Tür hinter ihr zugefallen war. Im Nachbarzimmer wurde Landru geweckt und Louis stürzte in mein Zimmer. „Was machst du denn hier?“, fragte ich entgeistert. „Wir müssen heute wieder nach Hogwarts!“, freute er sich. „Oh... ja...“, meinte ich. „Sachen schon gepackt?“, wollte er wissen. „Ja, so sehe ich aus!“, gab ich genervt zurück, legte Pythia zurück in ihr Terrarium und stand auf. „Soll ich das machen?“, fragte er. „Du kannst mir helfen“, meinte ich und lächelte ihn an. Mein großer Bruder. Ich liebte ihn, dafür, dass er alles für mich tat. Immer war er da, wenn ich ihn brauchte. Er war zwei Klassen über mir und eine über Landru, doch egal was seine Klassenkameraden sagten, war er immer für uns da. „Gut“, meinte er. „Was kommt in den Koffer?“ Er hob meinen Koffer vom Schrank und sah mich an. „Alles was in der linken Schrankhälfte ist. Alles außer das Ballkleid!“, meinte ich, nahm meine Klamotten vom Stuhl verschwand ins Badezimmer und zog mich um. Als ich wieder kam, war mein Koffer gepackt und Louis saß grinsend auf ihm. „Also, du könntest ruhig weniger Klamotten haben. Ich habe kaum alle Bücher hineinbekommen“, grinste er. „Tja, ich bin ein Mädchen und brauche nun einmal viele Klamotten!“, gab ich zurück, nahm Pythias Terrarium und stellte es auf den Koffer. „Also ist unsere Schwester kein Mädchen?“, fragte Louis verwundert. „Warum?“, wollte ich entgeistert wissen. „Sie hat mehr Bücher als Klamotten mit...“, gab er zurück und betrachte Pythia. „Man Landru ist halt... halt... ist halt Landru!“, meinte ich lachend, doch sofort spürte ich eine Hand auf meinem Mund, die mein Lachen erstickte. „Du weißt, dass wir dafür Ärger kriegen!“, zischte eine mir wohlbekannte Stimme. Landru, kam aus dem Nichts hervor und schwand darin auch wieder. Aber sie hatte Recht, Aleante würde uns für jede Emotion den Crutiatus aufhalsen. Als mein Lachen aufhörte, nahm Landru ihre Hand wieder weg. Sie war 16, wie ich auch, doch ging sie bereits in die sechste Klasse. Ich musste wegen meinem dämlichen Geburtstag in die fünfte Klasse. Ich sah sie aufmerksam an. Ja, ihr typisches Outfit... enge Jeans, enges T-Shirt und hochhackige Schuhe. „Mom platzte ins Zimmer und blaffte uns an: „Kommt mit euren Koffer sofort vor die Tür!!!“ Wir nickten. Niemand wagte es ihr zu widersprechen. Ja... wir mussten sie Mom nennen... Aber ich hasste es. Ich hatte schon eine Mutter! Zwar sollte sie angeblich tot sein, doch sie IST unsere Mutter. „Landru!! Zieh was Langärmliges an!“, motzte sie noch und verschwand. Wir hatten alle drei das dunkle Mal auf dem Arm... Unfreiwillig... Landru sprintete in ihr Zimmer, und stülpte sich einen Pullover über. Wir nahmen unser Gepäck und kamen vors Haus. Die Sonne schien und das Graß roch wunderbar nach Frühling. „Mom stand da und hielt den Zauberstab hoch. Ohne ein Wort legten wir eine Hand an den Arm von Aleante und sie apperirte mit uns.“

Chapter 4: Hogwartsexpress

Danke für das Kommie!!!!

Am Bahnhof 9 ³/₄ war es mal wieder voll. Kinder drängten zum Zug und Eltern verabschiedeten sich weinend von ihren Sprösslingen. Mom hatte das nie getan... sie würde es auch niemals tun. Landru sah sich um, Louis startete betreten auf den Boden. Wir hatten keine Freunde in Hogwarts. Wer wollte schon etwas mit den komischen Geschwistern, die immer langärmlige Oberteile trugen, zu tun haben? Keiner... Ich hob meine Koffer hoch und ging ohne ein Wort zum Zug. Landru folgte mir und auch Louis schloss sich uns an. Im Zug angekommen suchten wir uns ein leeres Abteil. Niemand würde sich zu uns setzen, das tat nie jemand. Louis hob mein Gepäck ins Gepäckfach, während Landru sich setzte. Mom apperirte gerade weg... ohne eine Wort der Verabschiedung oder auch nur ein Winken. „Sie ist weg“, meinte Landru zu Louis, während er sich setzte. „Dann können wir nur die Zeit genießen, in der sie keinen Auftrag für uns hat...“, meinte er. Ich starrte aus dem Fenster. Hunderte Schüler waren dort draußen, hunderte, die nichts mit uns zu tun haben wollten. „Hey, Lou!“, rief Landru und wedelte mit einer Hand vor meinem Gesicht herum. „Hm? Was?“, fragte ich verwirrt. „Louis hat etwas gesagt!“, erklärte meine Schwester. „Ich hatte gesagt“, klärte Louis mich auf. „Dass wir dieses Jahr aufpassen müssen, dass es weniger Pannen gibt... ich meine das Mädchen letztes Jahr hätte nicht sein müssen... Hat sie eigentlich überlebt?“ „Nein...“, flüsterte ich. Letztes Jahr hatten wir versucht die so genannte D.A. aufzulösen, wobei unglücklicher Weise ein Mädchen umkam. Als sich die D.A. dann ins Ministerium geschlichen hatten, hatten wir Mom informiert und diese hatte die Todesser dahin geordert. Sie hatten es geschafft Sirius Black zu töten... Ich verstand nie, warum Mom über so viele Tode ging, nur um an Harry Potter heran zu kommen. Sirius Black war immer unser Sündenbock gewesen... egal was, immer hatte Black es verbochen. Der Massenausbruch wurde ihm in die Schuhe geschoben und einige Morde auch... Doch jetzt war er freigesprochen und wir brachten einen neun, dem wir unsere Taten zuschieben konnten. Wen es wohl dieses Mal treffen würde? Der Zug hatte sich in Bewegung gesetzt und an der Apteiltür hatte es geklopft. Ein Junge stand da. Ich kannte ihn nicht, doch er schien hinein zu wollen. „Herein“, meinte Landru und der Junge betrat das Zimmer. „Hallo, kann ich mich setzen, die anderen Abteile sind voll?“, fragte er und sah uns nervös an. „Klar...“, gab ich unbedacht zurück, was mir einen Tritt von meiner großen Schwester einhandelte. Der Junge hatte dunkle Haare, braun oder schwarz... Seine Augen waren von einem schönen blaugrün und er wirkte total verängstigt. Ich starrte wieder aus dem Fenster und betrachtete die Landschaft, die am Fenster vorbei flog. Der Junge drückte sich weit in die Ecke und ich konnte es nicht lassen ihm immer wieder Blicke zuzuwerfen. Er hatte eine gewisse Ausstrahlung... Er schien genauso panisch zu sein, wie ich, als ich im Ministerium mit meinen Klassenkameraden kämpfen musste. Ich hatte es nicht gewagt, schlimmere Flüche als Stupor einzusetzen. Dafür hatte Mom mich eine knappe halbe Stunde gefoltert... bei dem Gedanken an die Schmerzen zuckte es durch meinen Körper und ich unterdrückte es zu schreien. Landru legte eine Hand auf meine Schulter und streichelte mich sacht. „Alles gut...“, hauchte sie mir ins Ohr. Ich liebte sie. Sie war immer da, wenn ich sie brauchte. Ich lehnte mich an sie und starrte weiter aus dem Fenster. Draußen lag ein See zwischen Bergen und dahinter stand die Sonne. Es war ein schöner Anblick und ich hätte vor Jahren dabei gelächelt, doch das hatte ich schon lange nicht mehr getan. Wieder ging die Tür auf und drei Jungs betraten das Abteil. „Na?“, schnarrte eine mir wohlbekannte Stimme- Draco Malfoy und seine Bodyguards. Ich stöhnte und drehte mich um. „Hi“, gab ich kalt zurück. Auch wenn ich mal knapp ein halbes Jahr im Mannor gewohnt hatte, hatte ich Draco nie leiden können. Er war mir zu eingebildet, arrogant. Ein typischer Slytherin. „Och die Armen. Wieder niemand, der sich zu euch setzt?“, fragte er ironisch, den Jungen anscheinend übersehend. „Verschwinde!“, rief Louis. „Och warum?“, fragte Draco. „Weil ich mich nicht mehr lange beherrschen kann!“, rief Louis zurück. Landru griff nach seinem Ärmel und zog ihn zurück auf die Bank, doch auf mich hatte sie nicht geachtet. Ich sprang auf, riss meinen Zauberstab heraus und rief: „Stupor! Stupor! Stupor!“ Die Eindringlinge flogen nach hinten. Louis schloss die Tür und wir setzten uns wieder. Wieder sah ich aus dem Fenster.